№ 291. Sonnabend, den 12. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Reichskanzler v. Caprivi gegen die Agrarier.

Herr v. Caprivi hat die erste Berathung der Handelsverträge heute mit einer 1½-stündigen Rede eingeleitet, welche in noch deutlicherer Weise als die Denkschrift zu der Regierungsvorlage ihre Spitze gegen die Agrarier kehrte. Der Reichskanzler hat die Gesichtspunkte, von denen die Regierung bei dem Abschluß der Verträge ausgegangen ist, in umfassendster Weise entwickelt; er hat sich dabei bemüht, die in der Presse und sonst erhobenen Bedenken, namentlich gegen die Herabsetzung der Getreidezölle zu widerlegen. Er hat nicht nur an den Patriotismus der Agrarier, sondern auch an ihre Dankbarkeit appellirt, indem er ausführte, daß kein Agrarier mehr für die deutsche Landwirthschaft gethan habe, als die preußische Regierung, indem sie im letzten Sommer der auf Suspendirung der Getreidezölle gerichteten Strömung Widerstand geleistet. Herr v. Caprivi hat sich ferner bemüht, der Befürchtung entgegenzutreten, als ob die Regierung prinzipiell mit dem Schutze der Landwirthschaft gebrochen habe. Die Einführung der Getreidezölle, meinte Herr v. Caprivi, habe eine landwirthschaftliche Krisis und damit eine Kalamität ersten Ranges verhindert. Herr v. Caprivi, der dabei den deutschen Großgrundbesitzer im Gegensatz zu dem englischen als einen Mann schilderte, der sich kümmerlich durchschlägt — was große Heiterkeit hervorrief — verbreitete sich ausführlich über die Nothwendigkeit, den Getreidebau in Deutschland lohnend zu erhalten — zwar mit Rücksicht auf die Ernährung der Armee in Kriegszeiten — und stellte in Abrede, daß die Herabsetzung der Getreidezölle von 5 M. auf 3,50 M. die Landwirthschaft schädige. Die Erhöhung des Zolls auf 5 M. sei eine Kraftprobe gewesen; man habe den Bogen überspannt und damit eine Agitation gegen die Vertheuerung nothwendiger Nahrungsmittel wachgerufen, welche sich gegen die Regierung und die staatserhaltenden Parteien kehre. Alle diese und ähnlichen Ausführungen des Reichskanzlers haben keinen anderen Zweck, als den, die „Agrarier,“ wie Herr v. Caprivi sich wiederholt ausdrückte, über die Zukunft zu beruhigen, ohne eine Verpflichtung, die Getreidezölle nicht weiter zu ermäßigen, einzugehen. Wer kann wissen, was in 12 Jahren geschieht, rief der Reichskanzler aus. Im Uebrigen bestätigte er, daß die niedrigeren Getreidezölle vom 1. Februar 1892 ab auch Nordamerika zu Gute kommen würden und daß Deutschland gar kein Interesse habe, einer Verständigung mit Rußland in diesem Sinne aus dem Wege zu gehen, mit andern Worten, daß die Einführung eines Differentialzolls auf Getreide nicht beabsichtigt sei. Die weiteren Ausführungen betrafen zunächst die Herabsetzung des Weinzolls, namentlich desjenigen für Verschnittweine. Es handele sich da um Zurückdrängung der Kunstweinfabrikation, des Schnapses und des französischen Rothweins. Dem italienischen Rothwein soll ein Schlachtfeld gegen den französischen Rothwein bereitet werden, im Interesse der Produktion sowohl wie der Konsumtion. Der Reichskanzler erörterte alsdann die Gründe, aus denen die deutsche Industrie, die vorzugsweise maschinelle Massenproduktion des staatlichen Schutzes bedürfe, namentlich auch im Interesse des Arbeiterstandes, den man durch Verbilligung der Lebensmittel und durch lohnendere Arbeit kräftigen müsse. In dieser Weise dem Arbeiterstand entgegenzukommen, sei schon zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nothwendig. Da heute Kabinetskriege, wie im Zeitalter Friedrich des Großen nicht mehr möglich, könnten politische Bündnisse wie der Dreibund nur befestigt werden, indem die Völker sich in dieselben einlebten und dazu seien wirthschaftliche Bande unentbehrlich. Herr v. Caprivi bedauerte, daß die „Agrarier“ ihrer Verstimmung anstatt gegen das Ausland in „bequemer“ Weise der eigenen Regierung gegenüber Ausdruck geben und erinnerte an den Artikel der „Kreuzztg.“, in dem angekündigt war, daß ein vorzugsweise aus Antisemiten bestehendes Komitee in Oesterreich-Ungarn Stimmen gegen die Handelsverträge sammle. Es ist, rief er aus, für mich ein beklagenswerthes Schauspiel, daß Agrarier bei Czechen, Mähren, Kroaten u. s. w. hausiren gehen, um Stimmung gegen die deutsche Regierung zu machen. Und doch handelt es sich um den Zusammenschluß Mitteleuropa's gegenüber den wirthschaftlichen Kämpfen, in welche die großen Weltreiche, wie Rußland, Nordamerika, Australien, China in naher Zukunft eintreten würden. In diesem Sinne sind die Verträge als Ganzes zu beurtheilen. Herr v. Caprivi schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Reichstag die Bemühungen der Regierung in vollem Umfange anerkennen werde.

Vom Reichstage.

Der Reichstag war in seiner Donnerstag-Sitzung sehr gut besetzt, die Tribünen überfüllt, während der Eingang von Personen, welche Eintrittskarten begehrten, fast gesperrt war. Fürst Bismarck war natürlich nicht erschienen, weil, wie alles Ernstes aus Friedrichsruh telegraphirt wird, Prof. Schweninger die Reise nach Berlin verboten hat. Offenbar weiß Herr Dr. Schweninger, daß Fürst Bismarck im Reichstage eine traurige Rolle spielen würde. Vor Beginn der Sitzung wurde bekannt, daß die konservative Fraktion mit 24 gegen 12 Stimmen beschlossen habe, die Handelsverträge abzulehnen. Außerdem werden gegen die Verträge vereinzelte Mitglieder der Nationalliberalen, Reichspartei und des Zentrums (v. Schalscha) stimmen. Nach Herrn v. Caprivi (s. Leitartikel), dessen Rede im Zentrum und auf der Linken mit lebhaften Bravos aufgenommen wurde sprach Abg. Reichensperger (Zent.) für die Verträge, worauf Graf Canitz eine agrarische Rede für die Getreidezölle hielt. Durch die Verträge werde die Landwirthschaft geopfert. Der Schutz der nationalen Arbeit sei im Prinzip preisgegeben. Nothwendig sei nur eine Suspension, bezw. Aufhebung des Roggenzolls für ein halbes Jahr (Abg. Richter 12 Jahre. Heiterkeit). Die hohen Industrieschutzzölle belasteten die Konsumenten nach wie vor. Die Eisenzölle seien unverändert. Graf Canitz bedauert, daß der Reichskanzler so schlecht berathen sei; die Verträge seien im liberal-freihändlerischen Geheimrathstil abgefaßt. Er schloß mit der Erklärung, die Bauernschaft solle wissen, wer sie hier vertrete, er stimme gegen die Verträge. Nachdem der Reichskanzler darauf hingewiesen, daß die Verträge von denselben Geheimräthen abgefaßt seien, die schon unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet und somit den Vorwurf der Freihändlerei nicht verdienten, wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember.

— Der Kaiser kam mit seiner Gemahlin am Mittwoch Abend nach Berlin und wohnte der Vorstellung im Opernhause bei. Später kehrte das Kaiserpaar wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Am Donnerstag Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Kriegsminister. Hierauf reiste der Kaiser nach Neugattersleben zur Jagd beim Kammerherrn v. Alvensleben.

— Die bekannte Rekrutenansprache des Kaisers in Potsdam, welche schon soviel Staub aufgewirbelt hat, wird nach dem Privatbriefe eines Ohrenzeugen im „Breslauer Generalanzeiger“ in einem Wortlaute wiedergegeben, der mit dem bisher veröffentlichten dem Sinne nach vollkommen übereinstimmt. Wird denn nicht bald Klarheit in diese Sache kommen?

— Eine „kleine Mittheilung“. In dem soeben erschienenen Hefte der „Neuen militärischen Blätter“, welche der inaktive Offizier Herr v. Glasenapp herausgiebt, findet sich an der Spitze der „kleinen Mittheilungen“ eine Erörterung über die eigentliche Bedeutung der vielbesprochenen kaiserlichen Einzeichnung in das Fremdenbuch der Stadt München, daß „das oberste Gesetz der Wille des Königs“ — suprema lex regis voluntas — sei. Es wird in diesen „kleinen Mittheilungen“ der „unglaublichsten“ Auslegungen gedacht, welche jener Satz in der Presse erfahren, und schließlich gesagt, ein Kriegsherr, dem Gott solche Macht gegeben, daß er allein das Vaterland mit sicherer Hand durch die brandenden Wogen der erregten Völkerfamilien zu führen berechtigt und berufen ist der könne sicher mit Stolz und doch mit Demuth vor Gott wie sein erhabener Großvater denken und schreiben: suprema lex regis voluntas. — Woher weiß denn der Verfasser dieser „kleinen Mittheilung“, daß Kaiser Wilhelm I. so gedacht hat. Ausgesprochen hat er es nie und es findet sich nirgens auch die leiseste Andeutung davon. Der Verfasser vertritt denn doch eine etwas zu absolutistische Anschauung.

— Im Reichstage fiel es sehr auf, daß der Reichskanzler die beabsichtigte Anordnung des ermäßigten Getreidezolls auf das aus den Transitlägern vom 1. Februar 1892 ab in den freien Verkehr gehende Getreide mit keiner Silbe erwähnt hat.

Feuilleton.

Plurs.

Historische Novelle von **Dr. Julius Pasig.**

Nachdruck verboten.

I. Girolamo's Hoffnungen.

Es war ein prächtiger Frühlingstag des Jahres 1618. Wie es knospte, grünte und blühte im schönen Thal von Chiavenna! Noch vor einigen Wochen rauschte der Bergstrom der Maira leise nur unter der Eisdecke. Da wehte auf einmal der Scirocco vom Lago die Como herauf die Thalgründe so lebhaft an, daß das Eis schmolz und das Grün und der Blumenflor erwachte. Die Maira wälzte ihre gletscherblauen Fluthen tanzend dem sonnigen Süden zu; Schwärme von Schwalben zogen nach Norden und der Winzer und die Hirten am Monte Conto sangen wieder ihre Lieder.

Auf der Landstraße von Chiavenna her nach Plurs schritt ein junger Bursche in Landestracht. Aber ihm war's nicht so sonnig zu Muthe, wie den Vögeln in den Kastanienbäumen und Pinien. Er trug das feine, wohlgebildete Haupt gesenkt, was seiner ganzen Haltung etwas kummervolles verlieh.

Und doch trug der Fabrikarbeiter Girolamo Casti große Hoffnungen in sich.

Große Hoffnungen? Ja. Er ging einen schweren Gang, wie er es sich vorstellte. Es galt, um seine Giovanna bei der Großmutter derselben zu freien. Freilich immerhin ein schwerer Gang für einen, der so schüchtern ist, wie er. Nicht muthlos, nein, das war er nicht, nur wußte er nicht recht, wie er es anfassen sollte, der Großmutter Anastasia die Werbung vorzubringen.

Die letzte Anhöhe vor Plurs war erreicht und noch immer schien ihm keine Anfangsrede gut genug, bei der ehrwürdigen Anastasia um ihre Enkelin zu freien. Da blieb er stehen und sah nach der Tiefe.

Nun lag es vor ihm, das schöne, gewerbreiche Plurs mit seinen Kirchen und Palästen. In den Straßen herrschte reger Verkehr, die Essen der Fabriken rauchten und über dem ganzen schönen Bilde lag vergoldender Frühlingssonnenschein.

Girolamo's Augen sahen nach den ersten Häusern hin. Dort, wo die hohe Pinie und die Kastanie emporragten, da wußte er ein niedlich schönes Häuschen. Da wohnte die ehrsame Anastasia Pedrazzi und ihre schöne Enkelin Giovanna, sein Liebstes auf Erden. Girolamo war ein Waisenkind. In der Welt herumgestoßen, hungernd, darbend, war ihm die Liebe nie begegnet, bis er diese Giovanna vom Fabrikgebäude aus gesehen und sie einmal vor einer Rotte muthwilliger Bursche geschützt hatte. Das war's über ihn gekommen, wie der Lenz, wenn er in's Thal seiner Heimath eintritt. Es fing in seinem Innern zu blühen an. Kräftiger, markiger liebt das Waisenkind, das niemand gehätschelt, dem niemals geschmeichelt wurde. Es liegt über einem solchen Herzen wie ein Zauber der Reinheit, es blitzt in seinen Augen die Perle wahrhafter Treue.

Lange, lange stand er da. Absichtlich, denn das Pärchen hatte längst ein Komplott gegen die ehrwürdige, manchmal nur allzustrenge Anastasia gebildet. Giovanna sollte zuerst den Boden ebnen, auf dem Girolamo das Herz der Alten erobern wollte. Die großen, schwarzen Augen des Burschen sahen unverwandt hinab zum Häuschen.

Per Bacco!*) Da erscheint sie an der Gartenmauer und winkt nun mit dem weißen Tuche. Es ist gut Wetter im Anzug. Noch einmal zupfte er jede Falte seiner Kleider zurecht, rückte die blendend weiße Halskrause und dachte, wie er sich ausnehmen würde drunten im engen, schönen Stübchen als Freier vor der alten Frau mit der Brille, die so streng dreinsehen konnte, dann eilte er abwärts, schlüpfte behend durch ein Gartenthürchen und versteckte sich hinter dem knorrigen Kastanienbaume.

Drinnen im Stübchen mußte wirklich gut Wetter sein. Die alte Frau mit der Hornbrille und dem Spinnrädchen sah bei weitem nicht so streng aus. Und neben ihr das bildschöne, sylphidenartige Wesen, das so zart, so lieblich zu schmeicheln wußte, lachte zuweilen hell auf. Giovanna war schön. Die großen, schwarzen Augen, das wunderfeine bleiche Gesichtchen, der prächtige Wuchs, alles war schön an ihr.

Die Alte legte langsam die Brille auf das Gebetbuch und sah dem Mädchen forschend in's Gesicht.

„So, so, per Bacco, also dir kommt's in den Sinn zu heirathen? Weißt du denn, was das ist, kleine Trommel?“

„O, ganz gut, Großmütterchen.“

„Aber dazu gehört ein Mann, du unverständiges Ding.“

„Ist beinahe eine alte Geschichte, Großmütterchen.“

Die Alte lachte.

„Mit dir ist heute Abend nichts anzufangen, in dir sitzt der leibhaftige Schalk.“

Sie stand jetzt auf und wollte hinausgehen. Es war so komisch, wie Giovanna sie jetzt angstvoll in den Stuhl drückte.

„Ei, Großmütterchen, bleib noch ein wenig.“

„Nun, was denn, kommt noch Jemand?“

Jetzt war der kritische Moment da, wo alles heraus mußte. Die Alte lächelte schalkhaft und Giovanna fing zu erzählen an:

„Großmütterchen, nicht wahr, du erinnerst dich noch recht gut jenes Abends, wo die Rotte der Burschen mich plagen wollte?“

„Ja, ja, aber wo will's denn hinaus?“

„Na, da kam Girolamo Casti, der gute Junge, und rettete mich.“

Die Alte sah durch die Scheiben in den Garten hinaus. Giovanna bebte; die Großmutter lächelte, aber sagte nichts.

„Nun, Großmütterchen, daß du's nun weißt, ich will keine lange Geschichte machen, was du ja nie geliebt hast, ich sage darum kurz: Girolamo und ich, wir lieben uns und ich will keinen anderen Mann als ihn.“

O, es war urkomisch, wie da die Alte ihre längst mühsam innegehaltene Rolle verließ und hell auflachte. Dann bemühte sie sich wieder, ein strenges Gesicht zu machen. Aber Giovanna wußte doch, daß gut Wetter war. Sie machte also hinter dem Rücken der Großmutter ihrem Girolamo ein Zeichen zu kommen.

Es klopfte jemand an die Thür draußen.

„Sonderbar, Großmütterchen, sonderbar! Wer heute noch kommen mag?“ fragte die niedliche Schauspielerin ernsthaft.

„O, wenn man vom Bären spricht, so kommt er“, brummte die Alte, und konnte doch ein Lachen nicht verbeißen.

Giovanna ging hinaus. Ein Knarren der Thüre, ein Flüstern und da stand er, der muntere schöne Bursche vor der vermeintlich strengen Großmutter und bemühte sich, etwas zu stammeln. Aber die Alte machte der ganzen

*) Italienische Betheuerungsformel = „Potz Tausend!“

— Im Eingange seiner gestrigen Rede hat der Reichskanzler den inzwischen erfolgten Abschluß des **Handelsvertrags mit der Schweiz** angekündigt.

— **Eine bedeutsame Ergänzung der Handelsverträge.** Der Reichskanzler v. Caprivi hat dem Reichstage soeben eine Korrespondenz vorgelegt, welche aus Anlaß der Aufhebung des amerikanischen Schweineeinfuhrverbots zwischen dem kaiserlichen Geschäftsträger in Washington und ihm geführt worden ist. Das erste Schreiben ist von dem deutschen Geschäftsträger A. v. Mumm unterzeichnet und an den außerordentlichen Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten John W. Foster gerichtet. Die kaiserliche Regierung giebt darin die Erklärung ab, daß nach Erlaß des Gesetzes vom 3. März d. J. und der Einführung der obligatorischen Untersuchung in Amerika eine Veranlassung zur Aufrechterhaltung des Verbotes nicht mehr gegeben sei und daß sie, sobald jenes Gesetz zur Durchführung gelangt sein wird, dasselbe fallen lassen werde. Die kaiserliche Regierung spricht dabei die Erwartung aus, daß sie voraussetze bei dieser Erklärung, der Präsident der Vereinigten Staaten werde die ihm durch den 51. Bundeskongreß übertragene diskretionären Befugnisse dem Deutschen Reiche gegenüber nicht in Anwendung bringen. Auf das Schreiben erklärt Herr John W. Foster u. A., Deutschlands Entgegenkommen bezüglich der Handelsverträge sei genügend für die Gewährung der von dem Kongreß in Sektion 3 des Zolltarifgesetzes vorgesehenen Vergünstigungen mit dem Beifügen, daß der Präsident, sobald jenes Entgegenkommen Thatsache geworden, für den Erlaß der erforderlichen Vorschriften Sorge tragen werde, um den Erzeugnissen Deutschlands die Fortdauer der bestehenden Zollfreiheit zu sichern." Das ist eine für die deutsche Industrie hochbedeutsame Ergänzung zu den Handelsverträgen.

— In einem **Artikel über die Aufnahme der Handelsverträge** in der Presse konstatirt die „Nord. Allg. Z.", eigentlich hätten nur die „Kreuzztg.", die „Hamb. Nachr." und die „Köln. Ztg." sich als Gegner der Verträge bekannt. Die „Hamb. Nachr." beschäftigen sich mit den Verträgen in einem Leitartikel, dessen Inhalt zu beweisen scheint, daß Fürst Bismarck gar nicht daran denkt, sich an den Verhandlungen im Reichstage zu betheiligen. — Fürst Bismarck würde in der That völlig isolirt dastehen, da, wie bekannt, ein Antrag, die Verträge einer Kommission zu überweisen, von keiner Seite in Aussicht genommen ist. Fürst Bismarck hält es für der Würde des Reichstags nicht entsprechend, die Handelsverträge in so kurzer Zeit ohne Kommissionsberathung zu erledigen, während der kleinste Budgetposten in der Budgetkommission mit ängstlicher Sorgfalt geprüft werde. Fürst Bismarck weiß also nicht, daß der Reichstag noch niemals einen Handelsvertrag in einer Kommission vorberathen hat. So lange Fürst Bismarck Reichskanzler war, hat er nie an der raschen Erledigung der Regierungsvorlagen Anstoß genommen.

— Freiherr v. Minnigerode-Rossiten veröffentlicht in der „Kreuzztg." eine Aufforderung an die **deutschkonservative Fraktion**, zu den Handelsverträgen die Stellung zu nehmen, welche Vergangenheit und Zukunft der Partei gebieterisch ihr vorzeichnen, d. h. dieselben abzulehnen. Frhr. v. Minnigerode hat gut rathen.

— Das parlamentarische Frag- und Antwortspiel hat ein Ende gefunden. Fürst Bismarck ist auf Anrathen seines Leibarzes Prof. Schweninger bei der Berathung der Handelsverträge nicht in den Reichstag gekommen. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Ein politischer Schweninger sollte dem Fürsten Bismarck nunmehr auch abrathen, den gehässigen Kampf gegen die Regierung in den „Hamb. Nachr." fortzusetzen, denn dieses vorgesetzte Kläffen und unterirdische Wühlen hinter dem Zaun von Friedrichsruh ist für alle Betheiligten durchaus unwürdig. In derselben Nummer der „Hamb. Nachr." aber werden auch jetzt noch allerlei Urtheile der Presse zusammengetragen, um zu beweisen, daß, wenn der Reichstag nicht die Prüfung der Handelsverträge noch über den 1. Februar 1892 unter provisorischer Verlängerung der bisherigen Verträge hinschleppe, die handelspolitische Aktion der Regierung nothwendig in den Verdacht gerathe, daß sie eine genaue Untersuchung überhaupt nicht vertrage, also schädlich sei.

— **Eine einheitliche Rechtschreibung** in allen Staaten deutscher Zunge soll nach dem „Berl. Tagebl." von der Schweizerischen Regierung beabsichtigt gewesen sein, die deutsche Regierung aber habe es nach geschehener Sondirung abgelehnt, darüber zu verhandeln.

— **Das Klimafieber** in Afrika hat wieder zwei Opfer gefordert. In Dar-es-salam starb dem „Berl. Tagebl." zufolge Mitte November ein junger Kaufmann, Namens Westphal. Ebenso ist der langjährige Begleiter des Majors von Wißmann, der Techniker und Schiffszimmermann Bugslag, ein geborener Apenrader, den Folgen des afrikanischen Klimafiebers erlegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Wien** sind Donnerstag Mittag die Handelsverträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz im Auswärtigen Amte unterzeichnet und am selben Tage dem Reichsrathe in Wien und gleichzeitig auch dem ungarischen Reichstag in Pest vorlegt worden.

Der Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen **Oesterreich-Ungarn** und **Serbien** ist nach einer Meldungen der offiziösen „Politischen Korrespondenz" aus Belgrad für den 16. d. M. in Aussicht genommen.

Schweiz.

Depeschen aus **Bern** zufolge hat der Bundesrath die schweizerischen Unterhändler in Wien ermächtigt, die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu unterzeichnen.

Spanien.

Betreffs des spanischen Zolltarifs will die **Madrider** „Correspondencia" wissen, bei den neuen Tarifen würde für industrielle Zwecke bestimmter Alkohol mit einer hohen Zuschlagstaxe belegt werden. Im Allgemeinen würden die Tarife schutzzöllnerische sein; die Regierung beabsichtige sich die Befugnisse vorzubehalten, die Minimaltarife noch weiter herabzusetzen, um leichter Handelsverträge abschließen zu können.

Frankreich.

Die Leichenfeier für den verstorbenen Kaiser Dom Pedro hat gestern in **Paris** unter Entfaltung großer Pracht und überaus zahlreicher Betheiligung in der Madelaine-Kirche stattgefunden. An der Feier, welche der Erzbischof von Paris leitete, nahmen neben der Familie des verstorbenen Kaisers die Vertreter der fremden Mächte, die Vertreter des Präsidenten Carnot, die Minister, die Bureaus der Kammer und des Senats Theil. Außerdem waren zahlreiche hohe Würdenträger und Notabilitäten zugegen. Die militärischen Ehren wurden von sieben Infanterie-Regimentern, einem Kürassier-Regiment und einer Batterie erwiesen. Die Leiche wird nach Lissabon übergeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden seitens des Publikums dem russischen Militärattaché Ovationen gebracht.

Rußland.

Ein Unfall des Zaren wird nachträglich durch Meldungen von verschiedenen Seiten bekannt: Der Zar, welcher während der letzten Reise von Livadia nach Petersburg auf der Station Twer aussteigen wollte, verließ den Salonwagen, während der Zug noch in Bewegung war, glitt aus und fiel auf den Steinboden nieder, wodurch er sich eine Verletzung am rechten Fuß zuzog. Das letzte Unwohlsein des Zaren wird auf diesen Unfall zurückgeführt.

Orient.

Das neue rumänische Kabinet ist glücklich zusammengebracht worden, und zwar ist dasselbe wie folgt zusammengesetzt: Catargi, Präsidium und Inneres; Mano, Domänen; Alexander Lahovary, Aeußeres; A. Stirbey, Finanzen; General J. Lahovary, Krieg: Olanesco, öffentliche Arbeiten; Stowidza Skejano, Justiz, und Demeter Jonesco, Kultus. Die Beeidigung des neuen Ministeriums hat bereits gestern Nachmittag 2 Uhr in Bukarest stattgefunden.

Asien.

Zu dem Aufstande in **China** wird aus Singapore gemeldet, aus Tientsin würden Einzelheiten über die jüngst stattgehabten Kämpfe berichtet, wonach die Aufständischen förmlich niedergemetzelt worden wären. Mehrere Christen seien in der Nähe von Paskuscire von Banditen und dem Pöbel getödtet worden. Der Kommandant des Platzes, welcher unter dem Verdachte der Mitschuld an dieser That steht, habe sich selbst das Leben genommen; auch mehrere städtische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt. Der englische Missionar Parker sei aus Chao-Yang verschwunden.

Amerika.

Zur Lage in **Brasilien** meldet ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Rio de Janeiro, bei einem am Mittwoch bei Campos im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoße der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien seien mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

Provinzielles.

r **Neumark,** 10. Dezember. (Begräbniß. Kreisbauinspektionen.) Unter großem Gefolge wurde heute der hier verstorbene Rechnungsrath Schwarz zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe gehörte dem Kreise Löbau, im Besonderen unserer Stadt über 35 Jahre an und hat sich durch sein freundliches und gefälliges Wesen sowohl in seiner amtlichen Thätigkeit, als im Verkehr mit seinen Mitbürgern Liebe und Achtung derselben in hohem Maße erworben. Bis zu seinem Tode war er viele Jahre hindurch Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths, woselbst er stets in versöhnendem Sinne gewirkt hat. Für die hiesige evangelische Gemeinde war er langjähriger Vertreter bei der Kreissynode. — In baulicher Beziehung steht der Kreis Löbau zur Zeit je zur Hälfte unter der Aufsicht der Kreisbauinspektionen des Rosenberger und des Strasburger Kreises. Wie hier erzählt wird, soll in Kürze für den Löbauer Kreis eine eigene Kreisbauinspektion errichtet werden.

Soldau, 10. Dez. (Russische Garnisonen.) Höhere russische Offiziere bereisen verschiedene nahe unserer Grenze gelegene Ortschaften zwecks Einrichtung von Garnisonen.

Marienwerder, 10. Dezember. (Erhängt. Freigesprochen.) Vor einigen Tagen hat sich der Rentier Stolzenberg in Gradau am Thürhaken seiner Stube erhängt. Noth hat den Mann wohl nicht zur That getrieben, vielmehr wohl Furcht vor Strafe. — Gegen die Obsthändler wurde seiner Zeit wegen Kaufen des Obstes nach Heringstonnen Polizeistrafe verhängt. Die Obsthändler haben Widerspruch erhoben und sind sämmtlich vom Richter freigesprochen worden.

Danzig, 10. Dezember. (Strandung.) Ueber die Strandung des Dampfers „Ferrara" vor dem Libauer Hafen wird der „Danz. Z." Folgendes berichtet: Der Dampfer „Ferrara", mit ca. 1500 Tonnen Kohlen nach Libau bestimmt, hat gestern ca. 10 Seemeilen südlich von Libau in der Nähe von Bernathen einen Bruch des Steuers erlitten und ist an Strand getrieben worden. Die Mannschaft des Dampfers war trotz der hochgehenden See in ihren Booten ans Land gekommen, wobei der Kapitän leider von einer Sturzsee aus dem Boot geworfen wurde und trotz des Korkgürtels ertrank. Seine Leiche wurde bald darauf ans Land gespült. „Ferrara" ist in allen Räumen voll Wasser.

Elbing, 10. Dezember. (Jugendlicher Spitzbube.) Eine vielversprechende Laufbahn scheint der erst 14 Jahre alte, aber bereits mehrfach vorbestrafte Arbeitersohn Rudolf Geffroi einzuschlagen, dessen Eltern in der Gr. Stromstraße wohnen. Zur Zeit liegen eine ganze Reihe ihm zur Last gelegter Diebstähle vor. Auch gestern arbeitete der Junge wieder auf diesem Gebiete mit Erfolg. So stahl er nach der „E. Z." am Nachmittag in der Wasserstraße mehrere an den Verkaufsläden ausgehängte Waaren. Heute Vormittag entriß er einem kleinen Mädchen aus Grubenhagen in der Fischerstraße einen Beutel mit Backwaaren und verschwand damit durch die „Enge Gasse". Ferner wurde gestern aus einem Hause der Petristraße einer Brodträgerin ein Korb mit Brod gestohlen und wird vermuthet, daß der Bengel auch diesen Diebstahl ausgeführt hat.

Elbing, 10. Dezember. (Der Mörder der Nitsche?) Gestern Abend wurde hier der „Altpr. Z." zufolge ein auswärtiger Schneidergeselle auf einer hiesigen Herberge verhaftet, in welchem man den Mörder der unverehelichten Nitsche in Berlin vermuthet. Derselbe gab indeß an, seit dem Jahre 1887 nicht in Berlin gewesen zu sein. Heute Vormittag wurde der Mensch dem Königlichen Amtsgericht vorgeführt. Ob man es wirklich mit dem Mörder oder ob man es mit einem Mißgriff zu thun hat, wird die weitere Untersuchung ergeben. Vorläufig sitzt der Mensch aber fest.

Stallupönen, 10. Dezember. (Noch im Tode vereint.) Am vergangenen Sonnabend starb hierselbst im Alter von 75 Jahren ein Zwillingspaar, der Tagearbeiter Hausmann und seine Schwester. Man erzählt, daß die Schwester 2 Stunden früher als ihr Zwillingsbruder geboren worden war; nun ist sie ihm auch seltsamerweise zwei Stunden früher in die Ewigkeit vorausgegangen.

Eydtkuhnen, 9. Dezember. (Einweihungsfeier.) Vor einigen Tagen fand hier die festliche Einweihung des Barackenbaues zur Aufnahme der aus Rußland auswandernden beziehungsweise ausgewiesenen Juden statt, zu welchem Zwecke von dem Haupt-Grenz-Komitee in Königsberg Einladungen an die Spitzen der Behörden erlassen worden waren. Herr Dr. Bamberger aus Königsberg hielt die Einweihungsrede. Wenn kalte Stürme über die Ebene gehen und auf den Dächern Schnee liegt, werden die armen Juden, welche eine rücksichtslose Politik aus ihrer Heimath treibt, die Wohlthat der neuen Einrichtung dankbar empfinden.

Posen, 10. Dezember. (Taschendiebstahl. Frecher Bettler.) Einem jungen Mädchen aus Buk ist nach der „Pos. Ztg." gestern Vormittag gegen 11 Uhr auf dem Alten Markt aus der Manteltasche ein Geldtäschchen mit 77 Mark Inhalt gestohlen worden. Es kann nicht genug zur Vorsicht gemahnt werden, Geldtaschen Portemonnaies und dergl, mit Inhalt, namentlich an Wochenmarkttagen, auf dem Bahnhofe und auf anderen belebten Plätzen nicht in den äußeren Seitentaschen der Mäntel und Paletots zu tragen. — Ein frecher Bettler wurde gestern Abend um 9¼ Uhr in der Wronkerstraße verhaftet. Derselbe, ein Kaufmann aus Hannover, hatte dort in verschiedenen Geschäftsläden gebettelt und einem Kaufmann, welcher ihm nichts geben wollte, mit dem Regenschirm über den Kopf geschlagen.

Görlitz, 9. Dezember. (Flüchtig gewordener Bankier.) Wie der „Volksztg." von hier gemeldet wird, ist der Bankier Adolf Albert hierselbst flüchtig geworden. Wie verlautet, hat derselbe sämmtliche Depots unterschlagen, darunter ein Depot von 785 000 Mark. Der Konkurs ist eröffnet. Alberts im Geschäft befindlicher Bruder wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, den 11. Dezember.

— [Coppernicus-Verein,] monatliche Sitzung Montag, den 7. Dezember, im Schützenhause. — Unter den vom Vorstande vorgelegten literarischen Mittheilungen befanden sich ein Exemplar von Cantors Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik, sowie ein Exemplar der National-Ausgabe von Le Opere di Galileo Galilei. Die Versammlung beschließt, dem Verfasser bezw. Verleger den Dank des Vereins auszusprechen. Großes Interesse bezeugten die Anwesenden der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Ebstorfer Weltkarte, von welcher ein durch Herrn Oberpräsidenten v. Goßler übermitteltes Exemplar vorlag. Dank des Vereins. — Der Vorsitzende erstattet Bericht über die am 18. November in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten abgehaltene Versammlung betreffend die Denkmalspflege. — Ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler wird verlesen, durch welches derselbe seine Annahme des Protektorats des Vereins anzeigt. — Bei der Wahl des Vorstandes für das mit dem 19. Februar 1892 beginnende Geschäftsjahr wurden gewählt: 1) als Vorsitzender Prof. Böthke, 2) als Stellvertreter des Vorsitzenden Kreisphysikus Siedamgrotzki, 3) als Schatzmeister Prof. Fasbender, 4) als erster Schriftführer Konrektor Matzdorff, 5) als zweiter Schriftführer Landrichter Martell. — Den Vortrag hielt Landrichter Martell über „Ehre und Ehrverletzung im Rechtsleben". Ehre, Achtung und Würde kommen dem Menschen auf Grund seines Menschenthums zu. Er hat sie vor der Sache voraus, welche man höchstens schätzen, nie aber ehren kann. Wie schon das Wort „Ehre", welches mit „Erz", „Eisen" gleichen Stammes ist, andeutet, verbindet man mit dem Begriff der Ehre die Vorstellung von einem gewissen Glanze. — Als ideales Gut erscheint die Ehre dem Einen das Höchste — „Ehre verloren, Alles verloren" — dem Andern ist sie ein Nichts. Erscheint so der Begriff der Ehre nach der subjektiven Anschauung des Einzelnen verschieden und demgemäß unbegrenzbar, so muß das Recht, welches mit dem Begriff der Ehre zu geriren hat, diesen allgemein feststellen. Im rechtlichen Sinne ist Ehre weder Standesehre noch die öffentliche Meinung, noch auch das Bewußtsein des inneren Werthes; denn das letztere kann Niemanden genommen werden, ist also unverletzlich. Ehre im rechtlichen Sinne ist vielmehr der Anspruch auf Anerkennung des inneren Werthes durch Dritte, ein Anspruch, den jeder hat, wenn auch in verschiedenem Maße. Demgemäß ist Beleidigung

---

Freierrede ein Ende, indem sie beider Hände in einander legte und segnete.

Wer war glücklicher als diese drei!

„So, so, guter Girolamo, und du, Giovanna, ihr wollt euch heirathen; wie stehen aber die Aussichten zu diesem wichtigen Schritte?" fragte die Alte lächelnd. „Giovanna, geh', hol' eine Flasche Wein und etwas Gebackenes, und du, Girolamo, setze dich da neben mich und erzähle mir etwas!"

Wer war jetzt gesprächiger als Girolamo? Sein ganzes Herz und die Aussichtspläne desselben enthüllte er aufrichtig der alten Frau, die ihm freundlich zunickte. Giovanna war überselig; war ja alles so gut gelungen mit der Brautwerbung.

„Ich muß nun aber vom lieben Bräutchen Abschied nehmen; ich gehe nach Chiavenna zurück in die Seidenweberei, aber mit dem Herbste bin ich wieder da, theure Giovanna, und dann machen wir Hochzeit. Ich werde dir fleißig Nachricht zusenden durch die Botin Maddalena. Und sparsam werde ich sein, Großmütterchen, daß der Mann Eurer Enkelin nicht blutarm ins Haus kommt, ich habe schon ein hübsches Sümmchen beisammen," sagte Girolamo aufstehend.

Und nun schniegte sich Giovanna an ihn, als wollte man ihn ihr für immer entreißen.

„Ach, wie das doch so traurig ist, Girolamo, daß der Reichthum auf Erden so unregelmäßig vertheilt ist. Wären wir reich, so müßtest du nicht mehr fort," klagte Giovanna betrübt. „Sei doch nicht so mißmuthig, so traurig, Giovanna," schaltete Frau Anastasia ein. „Girolamo kommt im Herbste wieder, dann macht ihr Hochzeit, und du, Girolamo, du bleibst ihr treu nicht wahr?"

„O ja, treu bis in den Tod, Großmütterchen."

Noch eine innige Umarmung und das Brautpaar trennte sich.

Das Herz voller Glück, den Kopf voller Zukunftspläne, so wanderte oder lief vielmehr unser guter Girolamo auf der Landstraße dahin nach Chiavenna.

(Fortsetzung folgt.)

der Ausdruck der Geringschätzung, nicht dagegen bloße Verletzung der Ehrfurcht. — Das geschriebene Gesetz giebt nicht an, was unter Beleidigung zu verstehen ist. Es definirt nur den Begriff der sogenannten üblen Nachrede (§ 186) und der Verleumdung (§ 187 Str.-G.-B.), jedoch unvollständig. Wissenschaft und Praxis müssen aushelfen. Maßgebend für die Bestimmung des Begriffs „Beleidigung" muß der allgemeine Grundsatz sein, daß das Recht nur die Unterlassung alles dessen verlangt, was den Verkehr unter den Menschen schädigt. Wie erwähnt beruht die Ehre auf dem allgemeinen Menschenthum. Jedes Absprechen desselben ist Beleidigung, so insbesondere jede Bezeichnung mit einem Thiernamen. Das allgemeine Menschenthum bildet aber nur die eine Grundlage der Ehre, die andere bilden die Handlungen des Menschen, seine Pflichterfüllung, und somit ist die Beleidigung auch ein Angriff auf den sittlichen Werth des Menschen. Der Mensch kann mehr thun als seine Pflicht. Den sittlichen Werth des Menschen macht aber nur die Pflichterfüllung aus. Demnach ist nur die Verneinung der Pflichterfüllung eine Beleidigung, nicht aber die Verneinung dessen, was darüber hinausgeht, so das Absprechen besonderer Kunstfertigkeit, eines bedeutenden Wissens 2c. In gleicher Weise enthalten Ausdrücke wie „unbedeutender Mann"! „beschränkter Geist", der Vorwurf, daß Jemand schiele, zwar Unhöflichkeiten, aber keine Beleidungen, da der sittliche Werth dabei völlig aus dem Spiel gelassen ist. Aus demselben Grunde sind Ausdrücke wie „Sozialist", „Reichsfeind", „Jude" nicht Beleidigungen. Wollte man wegen solcher Ausdrücke strafen, so müßte man auch Strafe eintreten lassen, wenn sich ein Sozialdemokrat durch den Ausdruck „bourgeois", ein Jude durch den Ausdruck „Christ" beleidigt fühlt. Dem Richter wird es oft schwer, zu erkennen, ob in einem Ausdrucke eine Beleidigung liegt, da viele Worte ihre Bedeutung beinahe ins Gegentheil geändert haben, so „schlecht", niederträchtig (d. h. früher „leutselig"), gemein, Kerl. Besonders schwer ist die Beleidigung bei ironischen Aeußerungen festzustellen. Irrig ist die Meinung, daß die Absicht zu beleidigen bewiesen sein muß. Es genügt vielmehr zur Bestrafung, daß die Kundgebung bewußt rechtswidrig gegen den sittlichen Werth einer Person gerichtet ist. Nicht rechtswidrig sind Rügen eines Vorgesetzten gegen seine Untergebenen 2c. — Der Beweis der Wahrheit einer behaupteten That schließt die Bestrafung aus. Vorausgesetzt wird dabei aber, daß nicht aus der Form der Behauptung oder den Umständen, unter welchen sie geschah, das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Die Wahrheit dessen, daß jemand ein „Spitzbube" sei, läßt sich nicht beweisen, wohl aber die, daß er einmal gestohlen hat. — Der Vortragende ging sodann auf den Unterschied zwischen dem Ehrbegriff im Recht und dem in der Gesellschaft über, welch' letzterer vielfach ein engerer sei. Dies führte er darauf zurück, daß sie jedem Menschen auf Grund seiner guten Handlungen einen gewissen Vorrath von Ehre zugestehe, mit welchem eine schlechte Handlung aufgewogen werden könne. So käme es, daß die Gesellschaft einen Ehebrecher noch nicht mit Nichtachtung strafe. Zum Schluß kam der Vortragende zu sprechen auf die Abneigung gewisser Gesellschaftsklassen, die Gerichte wegen Beleidigung anzurufen und hob hervor, daß die Sucht, Ehrenhändel mit der Waffe auszufechten, um so schwerer zu beseitigen sein würde, als die Gerichte in vielen solchen Fällen, namentlich wo es sich um grobe Unhöflichkeiten handelt, keinen Ersatz für die Duelle zu bieten vermögen, da das Recht nur wirkliche Beleidigungen straft. Zur Beseitigung der Duelle empfiehlt er die Einsetzung von Ehrengerichten seitens der Gesellschaft. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Versammlung hielt Herr Professor Feyerabendt einen höchst interessanten und mit köstlichem Humor durchwürzten Vortrag über „Einheits und Ortszeit". Da Herr Professor Feyerabendt denselben Vortrag vor ungefähr vier Wochen bereits im Coppernikus-Verein gehalten hat, worüber wir in unserer Nr. 266 ausführlich berichtet haben, können wir heute von einem speziellen Berichte absehen. Im Fragekasten fanden sich folgende Fragen: „Welches ist der Unterschied zwischen international und kosmopolitisch?" „Woher kommt das Wort Influenza und was bedeutet es?" „Was bedeutet der Bär und der Affe vor dem Hause des Herrn Olszewski?" In längerer Diskussion wurden die Fragen beantwortet. Zu der letzten Frage bemerken wir übrigens, daß die Figuren von dem Hause des Herrn Olszewski nicht einen Bären und einen Affen, sondern zwei Bären, einen weißen und einen schwarzen, vorstellen.

— [Der Turnverein] unternimmt nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Kulmsee. Der Abmarsch erfolgt Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus. Gäste sind willkommen und recht zahlreiche Theilnahme der Mitglieder erwünscht.

— [Evangelischer Familienabend.] Da am Sonntag, den 13. d. M. im Saale des Wiener Kaffee zu Mocker eine theatralische Aufführung zu einem wohlthätigen Zweck abgehalten wird, so findet der für diesen Tag angekündigte „evgl. Familienabend" am Sonntag, den 20. d. M., Abends 7½ Uhr in dem bezeichneten Lokale statt.

— [Neue Haltestelle.] Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg wird am 15. Dezember cr. an der Strecke Ortelsburg-Johannisburg die Haltestelle Breitenheide für die Abfertigung von Gütern in Wagenladungen eröffnet werden.

— [Die Angelegenheit betreffs des Baues eines Stadttheaters] hat schon gestern den Magistrat beschäftigt und wird bereits in der nächsten Stadtverordnetensitzung auf der Tagesordnung stehen. Wie wir hören, hat die Firma Havestadt und Contag folgende Bedingungen gestellt, unter welchen sie den Bau des Theaters, der in Höhe von 250,000 M. veranschlagt ist, in die Hand nehmen will: Sie verlangt die kostenfreie Ueberlassung eines Bauareals von 46 Ar, ferner die Pflasterung und Unterhaltung der Gartenanlagen auf dem Theaterplatze seitens der Stadt, sodann Gewährung von Ziegeln und des erforderlichen Gases zum Selbstkostenpreise, die eventuelle spätere Uebernahme des Theaters seitens der Stadt und endlich die Hergabe eines Darlehns von 100,000 M. zu 3 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation. Auf den letzten Punkt dürfte allerdings die Stadt wohl kaum eingehen können, denn abgesehen davon, daß der Zinsfuß ein sehr geringer ist, erscheint auch das Kapital etwas hoch bemessen für den Fall, daß die Stadt etwa später einmal gezwungen sein sollte, das Theater für eigene Rechnung zu übernehmen. Hoffentlich kommt aber dennoch eine Einigung zu Stande.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Danzig, Garnison-Bau-Inspektion II, Hilfsschreiber, 2 Mk. 25 Pf. Tagegelder. Stationsorte werden später bestimmt werden. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 2 Stationsaspiranten, zunächst eine Monatsbesoldung von 95 Mk., welche nach 1-jähriger Dienstzeit auf 110 Mk., nach 2jähriger Dienstzeit auf 120 Mk. und nach 3jähriger Dienstzeit auf 125 Mk. erhöht werden kann.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kam die Sache gegen die Scharwerkerin Rosalie Ocenska aus Naczyniewo, z. Z. in Haft, wegen versuchten Mordes zur Verhandlung. Angeklagte wird beschuldigt, ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt zu tödten versucht zu haben. Der Anklage liegt folgendes Sachverhältniß zu Grunde. Angeklagte war auf dem Gutshofe Naczyniewo als Scharwerkerin beschäftigt und vertrat zeitweise auch die Köchin. Am 4. Juni cr., als sie wieder in der Küche beschäftigt war, verließ sie Morgens die Küche, um Petersilie aus dem Garten zu holen. Sie blieb auffallend lange weg und deshalb suchte man sie im Garten. Der Gärtnerlehrling fand sie alsbald hinter einem Stachelbeergesträuch vor. Sie machte sich dort in auffälliger Weise zu schaffen, weshalb der Gärtnerlehrling näher an sie heranging. Nunmehr sah er, daß Angeklagte ein neugeborenes Kind in der Schürze trug. Nicht weit von ihr befand sich eine mit Blut durchtränkte Erdmasse, die frisch verkratzt war und ein etwa 1 Fuß langes und 5 Zoll tiefes Loch. Das Kind war am Munde, an der Nase und Ohren mit Erde behaftet. Er theilte seine Wahrnehmungen dem Inspektor und dem übrigen Dienstpersonal mit und es wurde demnächst die Ueberführung der Angeklagten nach der elterlichen Wohnung veranlaßt. Die Anklage behauptet, daß die Angeklagte beabsichtigt habe, das Kind zu tödten und führt zur Begründung ihre Behauptung aus, daß Angeklagte ihre Schwangerschaft stets verheimlicht und verleugnet habe, daß sie keine Vorbereitungen für ihre Niederkunft getroffen, daß sie offenbar in den Garten gegangen, um ihre Niederkunft zu erwarten und nicht um Petersilie zu holen, welche Arbeit regelmäßig der Gärtnerlehrling besorgt habe, daß ihr Benehmen beim Antreffen im Garten und die ganze Situation auf die Absicht des Mordes schließen lasse und daß die Angeklagte nur durch das Hinzukommen des Gärtnerlehrlings an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert sei. Angeklagte bestreitet die Anklage und betheuert ihre Unschuld. Das Beweismaterial genügte nicht, um die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie beantworteten die Schuldfrage mit „Nein" und sprach der Gerichtshof die Angeklagte demgemäß von der Anklage frei.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Valentin Steller aus Siegfriedsdorf wegen Diebstahls und versuchter Nöthigung mit 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Franz Ziolkowski aus Siemon, z. Z. in Haft wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß, die Buhnengehülfe Hermann Wichert aus Kulm.-Dorposch wegen schweren Diebstahls mit drei Monaten Gefängniß, die Arbeiter Wladislaus Trzybinski, Johann Trzybinski und der Schneider Theophil Hinz, sämmtlich aus Siemon, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 9, bezw 3 bezw. 2 Monaten Gefängniß. 4 Sachen wurden vertagt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,95—1,00, Eier (Mandel) 0,80—0,90, Kartoffeln 3,30—3,50, Stroh 2,25, Heu 2,25 Mk. der Zentner; Birnen (Pfd.) 0,07—0,10, Aepfel (Pfund) 0,07—0,10, Bressen 0,30, Hechte und Barsche je 0,40, Zander 0,60, frische Heringe 3 Pfd. 0,20, kleine Fische 0,15 M. das Pfund; Puten 2,50—4,50, Gänse 3,00—7,00, Hasen 2,75 bis 3,50 M. das Stück; Enten 2,20—4,00, Hühner 1,00—2,00, Tauben 0,50 M. das Paar; Weißkohl 0,05—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,35 M. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Ein jugendlicher Langfinger ist in der Person des Klempnerlehrlings Großmann verhaftet worden; derselbe hat mittels eines Nachschlüssels zu wiederholten Malen aus der Kasse seines Meisters Geld gestohlen und verjubelt. Im Ganzen wurden 3 Personen verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Dezember.

Fonds schwach.			10.12.91.
Russische Banknoten		196,25	198,75
Warschau 8 Tage		196 10	198,10
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		61,00	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	60,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		94,00	93 90
Diskonto-Comm.-Antheile		170,90	171,90
Oesterr. Creditaktien		151,00	150,50
Oesterr. Banknoten		172,50	172,60
Weizen:	Dezbr.-Jan.	226,75	226,25
	April-Mai	225,00	223,50
	Loco in New-York	1 d 8 c	1 d 7 9/10 c
Roggen:	loco	242,00	239,00
	Dezbr.	244,50	241,00
	Dezbr.-Jan.	242 00	239,20
	April-Mai	235,00	233,00
Rüböl:	Dezbr.	62,40	62,40
	April-Mai	61,20	61,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,40	71,40
	do. mit 70 M. do.	51,90	51,90
	Dezbr.-Jan. 70er	51,30	51,40
	April-Mai 70er	52,10	52,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	50,75	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 10. Dezember 1891.

Auftrieb 210 Schweine, darunter 34 fette, die mit 34—35 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 28—31 Mk. erzielten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Michael Krüger** tritt der Verein Sonntag, d. 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr bei Nicolai an.

Der Vorstand.

Bis auf Weiteres **verkauft unsere Gasanstalt**

Koks mit nur 1 Mk. den Ctr.

Inshausbringen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15—20 Pf. für den Ctr.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission vom 16. v. M. — Nr. 15/11. 91 — R. R. C. ist auf Antrag der hiesigen Königl. Kommandantur für nachstehend bezeichnete, im Polizeibezirk Thorn belegene **Friedhöfe** insofern eine Aenderung des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. Dezember 1871 eingetreten, als die §§ 15 B. 2, 17 B. 2 und 17 B. 4 a. a. O., soweit letztere Gesetzesstelle Grabeinfriedigungen betrifft, außer Anwendung kommen:

1. Militär-Kirchhof im I. Festungsrayon
2. Altlutherischer Kirchhof desgl.
3. Altstädt. ev. } Kirchhof desgl.
4. „ kath. }
5. St. Georgen- „ desgl.
6. Neustädt. ev. } „ desgl. und
7. „ kath. } „
8. Jüdischer Friedhof im 1./II. Festungsrayon.

Die betreffenden Gesetzesstellen lauten:

„§ 15. Innerhalb des zweiten Rayons sind: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2. Die Errichtung von **Grabhügeln** von mehr als 50 cm Höhe, sowie von **Denkmälern** aus Stein oder Eisen, welche in dem mehr als 50 cm über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 cm für Stein bezüglich 2 cm für Eisen.

§ 17. Im ersten Rayon ist: B. nicht ohne Genehmigung der Kommandantur zulässig:

2. die Errichtung von Grabhügeln von mehr als 50 cm Höhe, sowie von Denkmälern aus Stein oder Eisen, welche in den mehr als 50 cm über der Erdoberfläche liegenden Theilen eine größere Stärke haben, als 15 cm für Stein, bezüglich 2 cm für Eisen.
4. alle vorstehend nicht als unzulässig bezeichneten Baulichkeiten, bewegliche Feuerungsanlagen; **hölzerne und eiserne Einfriedigungen,** letztere, wenn sie ohne Schwierigkeit beseitigt werden können; Brunnen".

In allen anderen Fällen sind die Gesuche in bisheriger Weise hierher einzureichen.

Thorn, den 8. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1892 durch nachstehende Blätter veröffentlicht werden:

1. Deutscher- Reichs- und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger,
2. Danzig'er Zeitung,
3. Berlin'er Börsen-Zeitung,
4. Thorn'er Ostdeutsche Zeitung.

Culmsee, den 3. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Der in **Gurske** zum

Sonnabend, d. 12. Mts.

zum Verkauf der Drillmaschine angesetzte Termin **findet nicht statt.**

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

6000 Mark

werden **als Hypothek** auf ein gutes städtisches Grundstück per **sofort gesucht.** Offerten unter **A. B. 716** in die Exp. d. Ztg.

Auf ein Grundstück, Brombg. Vorstadt, werden zur 1. Stelle

6000 Mark

gesucht. Vermittler verbeten. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

6000 Mark

sind sofort zur ersten Stelle unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerten mit Chiffre **R. R. 1001** nimmt d. Exp. d. Z. entgegen.

Gut gerittene Reitpferde

stehen **leihweise zur Verfügung.**

M. Palm's Reitinstitut.

Eiserne Kassetten

billigst bei **Robert Tilk.**

---

1 neuer Tisch,

3 m lang, 1 m breit, billig **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Vieh-Einkauf!

80—100 Stück 2—3 Jahre alte



Stiere, Färsen u. Bullen,

circa 8 Centner schwer, gut geformt, will ich zum Preise von 150—160 Mk. **kaufen.** Nehme auch **Ochsen** v. 5—7 Jahren.

Ostrowitt, den 11. Dezember 1891.

Fl. von Golkowski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenau.

Am 17. Dezember 1891 von Vormittags 9 Uhr ab sollen in Gehrke's Gasthof zu **Argenau** folgende Kiefernhölzer aus den Schutzbezirken:

1. **Seedorf,** Jag. 7a, 76 Stück Bauholz V.—III. Kl., 6 Bohlstämme,
2. **Dombken,** Jag. 85, 397 Stück Bauholz V.—III. Kl., 90 Bohlstämme, 30 Stangen I. Kl.

Um 10 Uhr Brennholz.

1. **Seedorf,** Jag. 7a, 33 rm Scheit und 27 Reiserhaufen,
2. **Dombken,** Jag. 85, 150 rm Scheit, 87 Reiserhaufen und aus dem Trockenhiebe 30 rm Scheit,
3. **Unterwalde,** Trockenhieb, 120 rm Scheit, 140 rm Spaltknüppel, 50 rm Reiser I. Kl.,
4. **Kunkel,** Trockenhieb, 608 rm Scheit, 137 rm Spaltknüppel, 136 rm Reiser I. Kl.,
5. **Bärenberg,** Trockenhieb, 75 rm Scheit und 25 rm Spaltknüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Argenau, den 9. Dezember 1891.

Der Oberförster.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts

bestehend aus

Herren- und

Knaben-Confection.

Herren-Paletots	von Mk.	12—36,
Herren-Anzüge	„ „	12—45,
Jagdjoppen	„ „	8—18,
Reisemäntel	„ „	12—36,
Beinkleider in Wolle	„ „	4—10,
Knabenanzüge „	„ „	4—10,
Knaben-Paletots	„ „	3—12.

Sämmtliche Artikel gebe ich unterm Selbstkostenpreise ab.

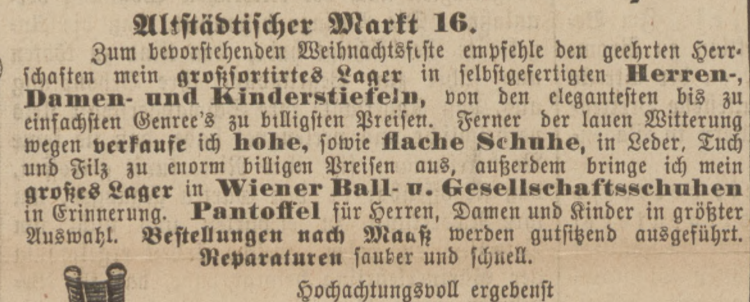
Aron Lewin, Culmerstr.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in der **Schuh- und Stiefel-Fabrik** von

H. PENNER,

Altstädtischer Markt 16.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle den geehrten Herrschaften mein **großsortirtes Lager** in selbstgefertigten **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln,** von den elegantesten bis zu einfachsten Genree's zu billigsten Preisen. Ferner der lauen Witterung wegen **verkaufe** ich **hohe,** sowie **flache Schuhe,** in Leder, Tuch und Filz zu enorm billigen Preisen aus, außerdem bringe ich mein **großes Lager** in **Wiener Ball- u. Gesellschaftsschuhen** in Erinnerung. **Pantoffel** für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl. **Bestellungen nach Maaß** werden gutsitzend ausgeführt. **Reparaturen** sauber und schnell.

Hochachtungsvoll ergebenst

H. Penner,

Schuhmachermeister.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1890: **66½ Millionen Mark,** darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Mark Extrareserven.**

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **51 Millionen Mark** versichertes Kapital und **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Thorn** bei Hauptagent **Max Glässer; Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i./Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**



No. 594.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke Flatow.**

Puppenwagen

empfiehlt in großer Auswahl und **billigsten Preisen.**

A. Sieckmann, Korbmachermeister.

Ein Flügel,

gut erhalten und mit gutem Ton, ist umzugshalber billig zu **verkaufen.** Ansicht 9—11 Uhr Vormittags. Altstädtischer Markt 20 (299), neben der Tarrey'schen Kondit., II. Et.

Billige Preise!

Breitestr. 8. **Oscar Friedrich,** Juwelier, Breitestr. 8,

Hochzeitsgeschenke!

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

sein bedeutend vergrößertes Lager in:

Juwelen, Gold-, Silber- Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren

in nur guten Qualitäten.

Bestellungen auf Neuarbeiten und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber u. schnell ausgeführt u. billigst berechnet.

Altes Gold u. Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Breitestr. 8. **Oscar Friedrich,** Juwelier, Breitestr. 8,

Große Auswahl!

Pathengeschenke!

Kalender 1892!!

Der hinkende Bote, Daheim- u. Gartenlaube-Kalender, Kaiserkalender, Reichsbote, Payne's Familienkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender;

Abreisskalender von

Mey und Edlich;

Damen-, Portemonnaie- u. Kinderkalender, Brieftaschen-, Notiz-, Termin- und Pultkalender, Bureau- und Comptoirkalender; **landwirthschaftl. Kalender** von

Mentzel & Lengerke;

Trowitzsch & Sohn etc., Baukalender, sowie viele Sorten Fachkalender, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Wattirte Räder

von **12 Mk.** an,

SeidnePlüsch-Jaquetts

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Gustav Elias.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von Tricotagen

zum halben Preis.

Elegante Damenhosen Paar 1 Mk.

Damen-Camisols mit langen Aermeln 70 Pfg.

Damen-Camisols beste Qual. 95 Pf.

Herren-Hosen Paar 75 Pf.

Prima Vigong-Herren-Hosen bisher 2 Mark u. 3 Mk., jetzt **1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.**

Normalhemden, nur gute Qual., à 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.

Normal-Damen- und Herren-Hosen 1 Mk 25 Pf. 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.

Mädchen- u. Knaben-Hosen 50 Pf. u. 60 Pf.

Sämmtliche Sachen sind tadellos, werden, was Haltbarkeit und Preise anbelangt, von nichts übertroffen und können wir diese Artikel Jedem aufs Beste empfehlen.

Baumgart & Biesenthal,

Breitestraße 3 (Passage).

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk., frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstraße 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Christbaum-Confect,

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung, **M. 2.80,** Nachnahme Bei 5 Kisten 1 Präsent.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Artushof.

Sonntag, d. 13. Dezember 1891,

Eröffnung der sämmtlichen Prachtsäle des „Artushof".

Erstes großes Concert

v. d. gesammten Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. **Marwitz** (Nr. 61) unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Kassenöffnung: 6½ Uhr, Anfang präcise 7½ Uhr. Entree 50 Pfg.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

NB. Garderobe muß abgegeben werden.

Turn-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts.:

Turnfahrt nach Culmsee.

Abmarsch **Nachmittag 2 Uhr** vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

Thorner Anker-Verein.

Mittwoch, den 16. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr:

Hauptversammlung

im **Blachowski'schen** Lokale, Baderstraße.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahlen, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Fürstenkrone!

Brombergerstrasse (I. Linie).

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

Wurstessen

mit musikal. Unterhaltung u. Anschluss eines

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr, Ende, wenn's vorbei ist, wozu ergebenst einladet

C. Hempler.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:



Wurstessen

im **Feldschlößchen.**

J. Munsch.

Sämmtliche deutschen Classiker

in eleganten Einbänden,

Gedichtsammlungen

und einzelne Dichter; Erzählungen, Romane, Biographieen, geographische u. geschichtliche Werke, Litteratur-Geschichten etc. etc. in eleganten Bänden.

Grösstes Lager hierin,

halte dasselbe bestens empfohlen.

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

3. Sonntag d. Advent, d. 13. Dezember 1891.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau in Pogutken, Diözese Pr. Stargardt.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, d. 13. Dezember 1891 (3. d. Advent).

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.

Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.